40 (+2) Jahre Partnerschaft

MALLNITZ - WITTEN

Grußwort

Vom früheren Landrat von Lew Hasharon, Zwi Herut, ist der folgende Ausspruch überliefert: „Wenn der Herrgott auf Erden ein Paradies geschaffen hat, ist Mallnitz ein Teil davon.“ Die kleine Gemeinde im Kärntner Oberland mit seinen rund 800 Einwohnerinnen und Einwohnern wurde im November 1979 offiziell in den Kreis unserer Städtepartnerschaften aufgenommen. Was als „Schnapsidee“ im Wittener Saalbau begann, entwickelte sich in den letzten vier Jahrzehnten zu einer intensiven, lebendigen und sehr freundschaftlichen Beziehung zwischen unseren auf den ersten Blick sehr ungleichen Gemeinden. 1979 warb der Sauerländische Gebirgsverein zusammen mit Tourismus-Verantwortlichen aus Mallnitz im Saalbau für den Nationalpark Hohe Tauern. Abends beim Fest setzten der damalige Oberbürgermeister Klaus Lohmann und Mallnitz‘ Bürgermeister Hermann Pucher mit einem Toast die Idee für eine Stadtpartnerschaft in die Welt.

Die Gründe für diese Erfolgsgeschichte liegen vor allem in der Bewirtschaftung von vier Hütten durch den Förderverein Wittener Hütten e.V. am Eingang zum Seebachtal. Diese und die einige Jahre später hinzugekommenen Wolfener Hütten bilden einen idealen Ort für Urlaub, Seminare, Workshops und Begegnungen von Menschen aus unseren Partnerstädten, um ein Zeichen für ein friedliches und freundschaftliches Miteinander zu setzen. Hervorzuheben sind besonders die drei Jugendcamps, die der Partnerschaftsverein Witten e.V. in den vergangenen Jahren durchgeführt hat.

Emotionaler Höhepunkt war sicherlich das letzte Camp, bei dem israelische Jugendliche aus Lew Hasharon und jugendliche Flüchtlinge aus Syrien zusammen mit Gleichaltrigen aus Kursk, Beauvais, Barking and Dagenham, Wolfen und Tczew in wunderschöner landschaftlicher Kulisse diskutierten, spielten, wanderten, kochten und vor allem gemeinsam Spaß und Freude hatten.

Wir können mit großem Stolz auf die über 40jährige Städtepartnerschaft mit der kleinsten unserer Partnergemeinden zurückblicken, die gespickt ist von zahllosen Begegnungen mit Menschen aus Witten, aus seinen Partnerstädten, aber auch von anderswo.

Diese sehr kurzweilige Broschüre widmet sich der lebendigen Geschichte der Partnerschaft und ist ein Beleg dafür, wie wichtig internationalen Beziehungen zwischen Kommunen für ein friedliches Zusammenleben sind, besonders in diesen Zeiten. Ich danke den Verantwortlichen dieser Broschüre für ihre wertvolle Arbeit und wünsche, dass sich möglichst viele Menschen davon inspirieren lassen, in das rund 850 km entfernte Mallnitz zu reisen. Sie werden es bestimmt nicht bereuen!

Lars König
Wittener Bürgermeister

INHALT

Grußwort von Bürgermeister Lars König 3

Vorwort von Klaus Lohmann 5

Fest 40 (+2) in Mallnitz 6

Erster Kontakt 11

Der zweite Besuch der Mallnitzer in Witten 12

Wir fahren in die Alpen 16
- *Die erste Erkundungstour*
- *Vertragsunterzeichnung*

Unsere Bürgerreisen 19

Bericht von Erich Glantschnig 20
- *Persönliche Freundschaft zweier Bürgermeister*
- *Bürgerfahrten und Partnerschaftsfeste*
- *Die Wittener Hütten*
- *Tourismus als Motor der Partnerschaft*
- *Partizipation an den Kontakten*
- *Zwiebelkirmes und Nationalparkfest*
- *Beziehungen werden von Menschen geprägt*

Projekt Hütte 30
- *Das erste eigene Haus*
- *Ausbau und Einweihung*
- *Unsere Maria und die Hüttenwarte*
- *Aktive Mitarbeiter*

Internationale Jugendcamps 46

Fundstücke I 50

Unsere Stammgäste 53

Unsere Jubiläen 64

Fundstücke II 66

Unsere Geschäftsführer 68

Unsere Sponsoren 69

Unser Vorstand 2022 71

Unser Bergsteigerdorf Mallnitz im Nationalpark Hohe Tauern: Teil des Paradieses

Unser lieber, leider schon verstorbener Israelischer Freund Landrat Zwi Herut hat mit seinem Ausspruch recht, er sagte bei der Hütteneinweihung der „Wittener Hütte“ in Gegenwart der Vertreter unserer Partnerstädte (Barking & Dagenham, Beauvais, Lew Hasharon, Kursk, Tczew und Wolfen): „Wenn der Herrgott auf Erden ein Paradies geschaffen hat, ist Mallnitz ein Teil davon.“

Zwi Herut unterwegs zum Säuleck (September 1988)

Zu diesem Zeitpunkt war unsere Partnerschaft mit Mallnitz schon acht Jahre alt. Ich hatte am 16.11.1979 der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass wie bei den bis dahin bestehenden Partnerschaften, die Partnerschaftsschließung mit Mallnitz, dauerhafte, freundschaftliche Beziehungen zwischen den Bürgern der beiden Gemeinden im Sinne eines freiheitlichen und friedlichen Europas herbeiführen würde. Dies ist überzeugend gelungen, zumal es keine Sprachschwierigkeiten gab und die Wittener sich sofort in Mallnitz zuhause fühlten und beschlossen, wir bauen uns hier eine Hütte, die dann unsere zweite Heimat wird. Die intensive und kollegiale Arbeit aller Mallnitzfreunde führte dann zu den vier Hütten im wunderschönen Seebachtal.
Eine außergewöhnliche Besonderheit ergab sich dadurch, dass unsere Wolfener Freunde bei ihrem ersten Besuch die Liebe zu Mallnitz entdeckten und spontan beschlossen: neben den Wittener Hütten, sollten die Wolfener Hütten entstehen. Gedacht, erfolgreich verhandelt, gebaut. Unter der intensiven, erfolgreichen Leitung der Unternehmer Rainer Müller, Hartmut Eckelmann und dem Wolfener Stadtwerke-Chef Wolfgang Goldberg gelang der Bau in Rekordzeit. Damit hatten wir in der Summe rund 60 Schlafplätze und konnten unter Hinzuziehung des Hotels Alpenrose, die drei internationalen Jugendcamps mit je rund 100 Teilnehmern, in den Jahren 2013, 2016 und 2019 durchführen. Die Planungen für das vierte Camp, wahrscheinlich im Jahr 2024, haben inzwischen auf Initiative von Erich Bremm begonnen.
In unseren Partnerstädten erkennt man solidarisch an: die Partnerschaft mit Mallnitz ist für uns alle wie ein Sechser im Lotto.
In den 40 Jahren arbeitete ich erfolgreich mit den Bürgermeistern Hermann Pucher, Werner Angermann, Peter Wieser und Günther Novak (Vizepräsident des Bundesrates) zusammen. Das gleiche gilt für Amtsleiter Erich Glantschnig und den Obmann des Österreichischen Alpenvereins (Landesverband Kärnten) Peter Angermann. Für die vielen liebenswürdigen und hilfsbereiten Freundinnen in Mallnitz nenne ich stellvertretend Maria Krainer und Annemarie Hofer.
Abschließend folge ich der Süddeutschen Zeitung, die am 05.09.2018 schrieb: „Das Seebachtal in Mallnitz ist eines der schönsten naturbelassenen Ausflugziele in Kärnten“.

Klaus Lohmann

Mallnitz und Witten feierten beim 17. Nationalparkfest das Jubiläum der Partnerschaft

Am Samstag, den 30. Juli 2022 war beim 17. Nationalparkfest der zentrale Punkt das 40 (+ 2) Jubiläum zwischen der Nationalparkgemeinde Mallnitz (Bergsteigerdorf) und der Universitätsstadt Witten an der Ruhr. Aus diesem Anlass überreichten Bürgermeister Günther Novak (Vizepräsident des Bundesrates) und Mag. Erich Glantschnig (Amtsleiter) Bürgermeister a.D. Klaus Lohmann die Ehrenurkunde der Gemeinde Mallnitz.

Dem Bürgermeister Lars König, der erstmalig Mallnitz besuchte, wurde am Vortag die Gemeinde vorgestellt. Er konnte so Einblicke in die kommunalen Aufgaben und das Dorfleben gewinnen. Der Rundgang durch das Besucherzentrum des Nationalparks Hohe Tauern, zeigte mit der Ausstellung „Univerzoom" die artenreiche Pflanzen- und Tierwelt sowie die geheimnisvolle Wildnis des Nationalparks. Die Wanderung begann mit dem Besuch der Stockmühle, wo nach uralten bäuerlichen Handwerkstraditionen Brot gebacken wurde. Die Gastgeber luden dann die Wittener Gruppe zum Naturdenkmal Stappitzsee, einem absoluten Naturjuwel in den Hohen Tauern, ein. Natürlich besuchte die Delegation die Wittener Hütten. Ein bekannter Mallnitzer schreibt über die Wittener Hütten folgendes: „Die Häuser, die im Seebachtal im Nationalpark stehen, werden in liebevoller und engagierter Weise von Mitgliedern des Fördervereins Wittener Hütten erhalten. Sie sind das sichtbarste Zeichen der langjährigen Freundschaft."

Im Besucherzentrum des Nationalparks Hohe Tauern

FF-MALLNITZ

Günter Novak, Klaus Lohmann, Sofia Wojdyla, Lars König, Corinna Lenhardt und Erich Glantschnig

40 (+2) - Das Fest zum Jubiläum

von Lilo Dannert

Im Rahmen des Nationalparkfestes am 30. Juli 2022 fand in Mallnitz eine Feierstunde zur 40jährigen Partnerschaft der beiden Städte statt. Corona hatte eine zeitnahe Feierstunde verhindert. So wurden es 40 + 2 Jahre. Mallnitz, im Tauerngebiet gelegen, wartet mit einer wunderbaren Landschaft auf, von der sich erneut die angereisten Mitglieder des Fördervereins Wittener Hütten sowie zum ersten Mal unser amtierender Bürgermeister Lars König und Corinna Lenhardt überzeugen konnten. Die Delegation aus Witten, die Altbürgermeister Klaus Lohmann anführte, war nicht zum ersten Mal in Mallnitz. Mehrmals im Jahr besucht Klaus Lohmann (Vorsitzender) mit Sofia Wojdyla (Geschäftsführerin) die Wittener Hütten, die nach Beginn der Städtepartnerschaft vom Förderverein Wittener Hütten erworben wurden und von diesem unterhalten und vermietet werden. Sie liegen im Seebachtal am Rande des Nationalparks Hohe Tauern und bieten einen idealen Ausgangspunkt fürs Bergwandern im Sommer und im Winter fürs Skifahren. Auch die anderen Mitglieder der Delegation, Angela und Erich Bremm sowie Lilo Dannert, sind mallnitzerprobt.

Erich und Angela Bremm mit Lilo Dannert

Erich Glantschnig und Klaus Lohmann betrachten eine Vorabversion dieser Festschrft

Erich Glantschnig, der Chef der Mallnitzer Verwaltung, führte als Moderator durch die Veranstaltung. Günter Novak, Bürgermeister von Mallnitz, zeichnete Klaus Lohmann für sein 40jähriges städtepartnerschaftliches Engagement mit der Ehrenurkunde der Gemeinde Mallnitz aus: „Hermann Pucher, damaliger Bürgermeister von Mallnitz und Klaus Lohmann - ihr seid die Väter dieser Städtepartnerschaft“. Klaus Lohmann bedankte sich mit einer Liebeserklärung an die Gemeinde: „Mallnitz ist mein zweites Zuhause. Hier fühle ich mich wie im Paradies.“

Alle drei Bürgermeister betonten in ihren Grußworten die Wichtigkeit des Austausches und die Notwendigkeit, weiter an der Partnerschaft zu arbeiten. Bürgermeister Lars König versprach: „Dies ist nicht mein letzter Besuch in Mallnitz.“ Gastgeschenke wurden ausgetauscht und auch das Buch (dieses Buch!), das der Förderverein in Witten zum Jubiläum der Städtepartnerschaft erstellt hat, wurde als Vorabdruck überreicht. Zur Zwiebelkirmes im September, wenn der Gegenbesuch der Mallnitzer in Witten erfolgt, soll es erweitert und vollendet vorliegen.

Um die Feierstunde herum hatte die Gemeinde ein buntes Programm mit Besichtigungen und Begegnungen auch mit den Mitgliedern des Mallnitzer Gemeinderates organisiert. Bei einem Festessen im neu erbauten Restaurant HOCHoben fand ein interessanter Austausch statt.

Die Partnerschaft lebt, solange die Menschen sie pflegen.

Erster Kontakt *von Erich Bremm*

Andere Partnerschaften haben einen langen Anlauf genommen, teils mit regelmäßigem Jugendaustausch, teils in Form von wiederkehrenden sportlichen Begegnungen. Die Freundschaft zwischen Witten und Mallnitz kam ohne jedes Vorspiel in Schwung, Schritt für Schritt.

Alles begann mit einem „Alpenländischen Abend", wie ihn der Wittener Alpenverein regelmäßig anbot. Wie es sich gehört saßen da Oberbürgermeister Klaus Lohmann und Bürgermeister Hermann Pucher mit ihren Damen am Ehrentisch. Und da beide sich gerade erst kennenlernten, suchten sie im Gespräch nach Gemeinsamkeiten. Lohmann versuchte es mit den Städtepartnerschaften, berichtete von Beauvais (Frankreich), Dagenham (England) und Ein Vered (Israel). Doch lassen wir ihn selbst zu Wort kommen:

Für Freitag, den 02.11.1978 lag eine Einladung der Sektion Hagen des Deutschen Alpenvereins vor. Am Samstag begab man sich in den ausverkauften Wittener Saalbau zur Sektion des Alpenvereins Witten.
Ich war als damaliger Oberbürgermeister gebeten worden, zur Eröffnung des „Alpenländischen Abends" zu sprechen. Ich traf mich eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn mit dem Mallnitzer Bürgermeister Hermann Pucher. Nachdem wir festgestellt hatten, dass wir aus dem gleichen politischen Lager kamen, war das Du perfekt.
Ich erzählte Hermann von den Städtepartnerschaften. Ich stellte ihm dann die Frage, ob Mallnitz auch eine Städtepartnerschaft habe. Darauf antwortete Hermann: Klagenfurt, Villach, Spittal und andere größere Städte in Kärnten haben Partnerschaften, aber wer macht schon eine Partnerschaft mit einer so kleinen Gemeinde wie Mallnitz?
Darauf ich: Wir, die Stadt Witten.
Wir besiegelten unsere Absicht durch einen festen Handschlag und gingen zur Eröffnung der Veranstaltung in den Saal. Unsere Mitteilung in der Begrüßungsansprache, dass wir gerade beschlossen hätten, zwischen Mallnitz und Witten eine Partnerschaft einzugehen, wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Einige Ratsmitglieder kommentierten mit Recht: „Klaus, eine Partnerschaft einzugehen, ohne den Stadtrat zu fragen, das gestatten wir dir nur einmal".

Neben den Alpenvereinsmitgliedern begrüßten auch die Naturfreunde und die Mitglieder des Sauerländischen Gebirgsvereins diese Entscheidung, weil sie als ältere Wittener weder Englisch, Französisch, noch Hebräisch gelernt hatten, was man für die bisherigen Partnerstädte brauchte. Dieser „Alpenländische Abend" war der ideale Start für die wunderbare Partnerschaft zwischen Mallnitz und Witten.

Die Mallnitzer waren zu dieser ersten Begegnung mit voller Mannschaft angereist. Der Trachtenchor präsentierte sich, die Schuhplattler ließen die Späne fliegen, die „Alten Mallnitzer" spielten bekannte Melodien. Auch die Bergrettung war mit von der Partie. Die zeigte ihre Möglichkeiten nicht nur im Saal, sondern präsentierte sich auch in der Stadt. An der Fassade des Kaufhauses Horten wurde vorgeführt, wie denn eine Bergung an der steilen Wand möglich ist.

Die Schuhplattler - hier im Mallnitzer Tauernsaal

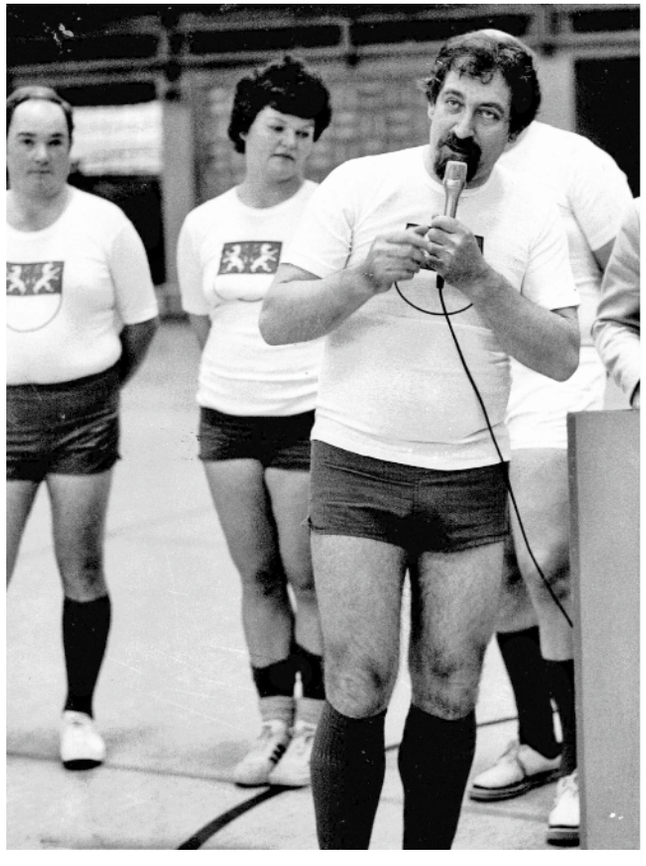
Der zweite Besuch der Mallnitzer in Witten

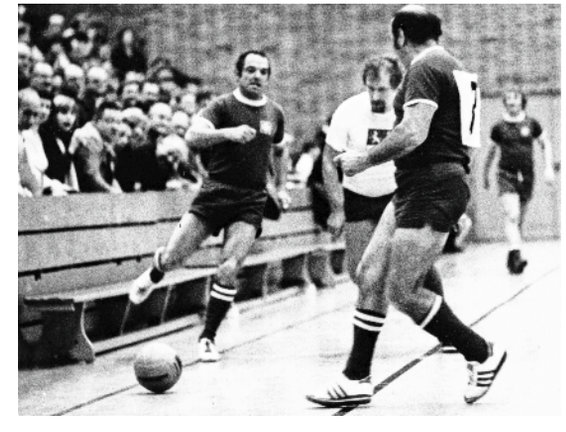
Die Kärntner waren mit über 40 Teilnehmern unter der Leitung von Bürgermeister Hermann Pucher angereist. Die Wittener hatten zwei Highlights vorbereitet. Im Tourismusbereich stellte man das Muttental und damit die Geschichte der Steinkohle vor.

Bürgermeister Herman Pucher mit seiner Delegation im Bethaus

Dies war für die Mallnitzer deshalb sehr interessant, weil in Kärnten und Salzburg der Goldbergbau bekannt und wichtig war. Im Bethaus der Bergleute konnte Bürgermeister Klaus Lohmann viele Aktionen und Arbeitsvorgänge von Untertage vorstellen. Nach getaner Arbeit hatte die Wirtin vom Bethaus ein Bergmannsessen mit Pülleken und Schnäpsken und Glückauf vorbereitet.

Im Sportbereich war es natürlich, dass wir Fußballverrückten Wittener (Fans von BVB, Schalke 04 und VfL Bochum) die Mallnitzer baten, gegen uns Fußball zu spielen. Die Männer um Hermann Pucher willigten begeistert ein. Somit brachten wir in der Husemannhalle ein partnerschaftliches Fußballspiel zustande, mit mehr als 300 Besuchern. Das Spiel endete unentschieden. Wir Wittener hatten eine besondere Note. In unserer Mannschaft spielte erfolgreich die Sportlehrerin Angela Bremm, die damals noch Hellwig hieß.





November 1979: Die Vertragsunterzeichnung in Witten verfolgten zahlreiche Gäste

Wir fahren in die Alpen *von Erich Bremm*

Die erste Erkundungstour

Oberbürgermeister Klaus Lohmann gewann sehr schnell im Rat und den anderen Gremien breite Zustimmung. Besonders intensiv war dies bei den Stadtwerken. Der Werkschef Günther Weyland entwickelte sich zum idealen Reiseleiter von Witten nach Mallnitz. Es gab eine Busreise mit über 100 Teilnehmern, wovon viele aus dem Sauerländischen Gebirgsverein, dem Alpenverein, den Naturfreunden und vielen Sportvereinen kamen.
Die Partnerschaft war versprochen. Außer ein paar zufälligen Urlaubern hatte niemand den Ort in den Hochalpen gesehen. Da war es naheliegend, eine Expedition in die Alpen zu schicken, man wollte doch wissen, worauf man sich da einließ. Zum Team gehörten Repräsentanten aller vier Ratsfraktionen, Leute aus der Verwaltung und die Lokalpresse: Angela Bremm, Ute Lange, Otto Bürger, Werner Sauerbrey, Werner Pauls, Willi Osthold, Manfred Dittmar, Dr. Franz Otto, Bruno Busche, Siegfried Kwiatek, Volker Buhlmann ...

Mit dem Flugzeug ging es im Juli 1979 über Düsseldorf und Frankfurt nach Klagenfurt, da holten Mallnitzer diese Partnerschaftsvorhut mit Autos ab. Und da noch keine persönlichen Freundschaften eine andere Aufteilung nahelegten, wurden alle zusammen im Alpenhotel Alber einquartiert.

Ankunft in Mallnitz: Hotel Alber

Der erste Eindruck prägt sich gewöhnlich tief ein. Der erste Eindruck war eine Wanderung zur Schwussnerhütte, wo erste Bekanntschaft (oder soll ich sagen Freundschaft) mit dem Jagertee gemacht wurde. Es ist nicht dokumentiert, ob jemand das Angebot des Wirtes nutzen konnte, der den sechsten Tee kostenlos kredenzte. Bekannt ist hingegen, dass der Rückweg – obwohl abschüssig – viel länger und holpriger war als der Hinweg.

Natürlich wollten die Forschungsreisenden auch richtig in die Berge. Mit dem Sessellift ließen sie sich bis zur Häusleralm bringen. Die Sportlichen aus der Gruppe wanderten mit Walter Fercher weiter zum Lonza Köpfchen. Alle sollten zu Fuß zum Ort zurückkommen.

Ein dramatischer Zwischenfall bereichert seither die Mallnitz-Erzählungen. Zwei Teilnehmer, nicht an die Höhenluft gewöhnt, bekamen Kreislaufprobleme. Das war eine gute Gelegenheit für die Mallnitzer, ihre fabelhaft funktionierende Bergrettung ins Spiel zu bringen. Ein Hubschrauber wurde angefordert. Die Retter verfrachteten zuerst Werner Sauerbrey in eine frei schwebende Trage. Ein Platz im Innern hätte es vermutlich auch getan, doch das wäre ja unspektakulär gewesen. Unten angekommen bemerkte einer der Bergretter: „Nie zuvor habe ich jemanden mit korrekt gebundener Krawatte aus dem Hang geholt."
Für Sauerbrey wäre das alles halb so wild gewesen, hätte sich

Langlauf-Wettkampf neben dem Königshof

nicht sein Leidensgefährte Werner Pauls in der Zwischenzeit erholt und den weiteren Abstieg auf eigenen Beinen angetreten. Der SPD-Mann musste geborgen werden, die CDU war noch einmal davongekommen.

Eine andere Herausforderung am Berg war eine Tour auf den Auernig, ebenfalls von Walter Fercher geführt. Nach der Erfahrung unterhalb der Häusleralm kniffen da allerdings einige. Beeindruckend war auch ein Fußballfreundschaftsspiel Mallnitz gegen Witten. Die Delegation musste sich Verstärkung suchen bei Urlaubern, weil man ja keine elf Spieler hatte.

Mit zwei Bussen zur Vertragsunterzeichnung

Ratsmitglieder aller Fraktionen, Repräsentanten der Verwaltung und vor allem viele neugierige Wittener begleiteten Oberbürgermeister Klaus Lohmann, als am Freitag, 14. März 1980 im Mallnitzer Kinosaal der Partnerschaftsvertrag unterzeichnet wurde. Klar, dass der älteste Wintersportort der Alpen ein tolles Programm zusammengestellt hatte für seine Gäste. Und einer der Programmpunkte, der Langlaufwettbewerb auf der großen Wiese hinter dem Hallenbad, sollte noch nach vielen Jahren durch die Erinnerungen der Beteiligten geistern. Die Wittener gewannen nämlich knapp, obwohl die meisten von ihnen ihre liebe Mühe hatten, sich auf den Beinen zu halten.

Der Wettbewerb lief ruhig an, und es wäre übertrieben zu behaupten, dass er langsam an Fahrt gewann. Die 20 Starter drehten gemächlich ihre Runden. Von den beiden Bürgermeistern wurde spöttisch behauptet, sie hätten auf der Runde ihre Budgets durchdiskutiert. Mit Blick auf die Spuren in der Loipe klagte Helga Lohmann: „Wenn ich aus diesen verflixten Straßenbahnschienen herauskomme, liege ich gleich auf der Nase.“ Die Mallnitzer, höflich wie man in Kärnten ist, achteten immer

Platzkonzert für die Wittener

Wanderung zum Gasthof "Säuleck" - ein beliebtes Ziel

Langlaufspektakel

darauf, dass die Wittener nicht zu weit abgeschlagen wurden. Alle waren zufrieden, bis die Schlussläufer auf ihre Runde gingen. Das war für Witten Reinhold Hundt. Langlaufwettbewerbe machte der jeden Winter, und er hatte während der letzten Tage unentwegt für diese Stunde trainiert. Er legte los wie der Teufel und kam tatsächlich knapp vor seinem verdutzten Mallnitzer Partner an.

Im übrigen bot das Programm für diese offizielle Reise, was man von den winterlichen Alpen erwarten kann, vom Eisstockschießen bis zur Rodelpartie auf der Straße zur Jamnigalm. Nur die Abfahrtsläufer kamen nicht auf ihre Kosten, und der Blick vom Ankogel auf den Ort war auch nicht möglich. Es schneite nämlich unentwegt und es gab keine Aussicht.

Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde 1980 in Mallnitz, Hermann Pucher und Klaus Lohmann

Im Kinosaal also fand der offizielle Teil statt. Oberbürgermeister Klaus Lohmann hob dabei darauf ab, wie schnell es mit Mallnitz gegangen war. Hermann Pucher, sein Mallnitzer Kollege, hatte schon aufgezählt: im November 1978 erster Kontakt, im März 1980 bereits die „Hochzeit“, zwischendurch die Vertragsunterzeichnung in Witten. Da war es geradezu zwangsläufig, dass Lohmann die Redewendung „jung gefreit – nie gereut“ aufgriff. Und er zog den Vergleich zu Barking and Dagenham; da dauerte es 42 Jahre vom ersten freundschaftlichen Kontakt bis zum offiziellen Vertrag. Einig waren sich die beiden Bürgermeister und die vielen Beobachter im Saal: Das ist ein vielversprechender Anfang.

Unsere Bürgerreisen *von Erich Bremm*

Von solchen Zahlen kann der Hüttenverein heute nur träumen: Am 14. Februar 1987 berichtete der Lokalteil der WAZ: „96 Wittener weilten vier Tage in der Nationalparkgemeinde." Mallnitz war am 1. Januar Teil des Nationalparks Hohe Tauern geworden. Das sollte bei dieser Gelegenheit gefeiert werden. Ein zweiter Grund reizte zur Teilnahme an dieser Fahrt: Die Pläne für eine Wittener Hütte gewannen Kontur. Statt der diversen Baupläne wurde jetzt über den Kauf eines fertigen Holzhauses diskutiert. Die Unterschriften unter den Verträgen fehlten noch, aber gesprächsweise war die Sache schon ziemlich klar. Deshalb wollten alle ansehen, wo denn der Treffpunkt der Wittener in den Alpen entstehen sollte.

Tatsächlich, von einer „fertigen" Hütte wurde gesprochen. Die folgenden Jahre – nein Jahrzehnte – sollten nachdrücklich klarmachen, dass „fertig" nicht fertig ist. Die Verbesserungsmöglichkeiten werden kaum weniger.

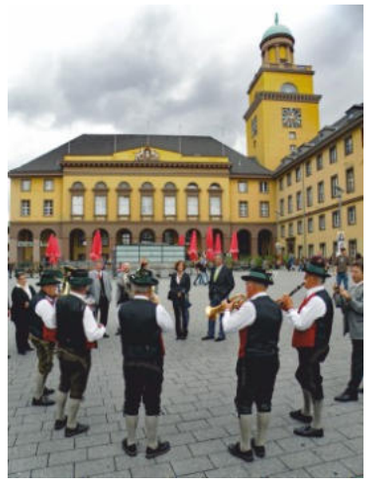
Mit dem Thema „Nationalpark" hatten auch die Mallnitzer noch keine Erfahrung und es gab nicht nur Zustimmung zu dem Projekt. Manche Alteingesessene fürchteten offenbar, dass wegen des Natur- und Landschaftsschutzes künftig viele Dinge verboten seien, insbesondere bauliche Veränderungen. So kam es denn, dass Bürgermeister Werner Angermann bei einem Diavortrag für die Gäste unterstrich: Der Park muss auch für die Menschen da sein, die Landschaft darf nicht zum Museum werden, aus dem die Bewohner abwandern.

In den Folgejahren wurden alle Formate ausprobiert, die man sich für eine solche Tour vorstellen kann. Die Partnerschaftspioniere 1979 waren geflogen, bei der Fahrt zur Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages setzten sich zwei Reisebusse in Bewegung, mit „bürgerlichen" Abfahrtszeiten. 1988 beispielsweise fuhren zwei Reisebusse abends um 20 Uhr in Witten ab und der erste Programmpunkt in Mallnitz war ein gemeinsames Frühstück. Ebenfalls 1988 schlug der neu berufene Geschäftsführer Joachim Witte vor, die Bürgerreise per Bahn zu machen. Das wurde erst einmal verworfen, dann aber doch ausprobiert.

40 (+2) Jahre
Partnerschaft Witten - Mallnitz

von Mag. Erich Glantschnig, Amtsleitung Gemeinde Mallnitz

Die Idee der Städtepartnerschaften in ihrer heutigen Form entstand nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Erkenntnis des Erlebten und der Einsicht der Notwendigkeit eines definitiven und nachhaltigen Friedens zwischen den Völkern ging man davon aus, dass eine Völkerverständigung nicht allein auf der Ebene der Politik erfolgen könne, sondern dass auch die Bevölkerung aktiv einbezogen werden müsse.



Bürgermeisterin Sonja Leidemann, mit den Bürgermeistern Günther Novak, Werner Angermann und Klaus Lohmann. 30 Jahre Partnerschaft Witten und Mallnitz. Verleihung des Partnerschaftspreises an Mallnitz 2009

Feindschaften und Ressentiments überwinden durch ganz unmittelbare Kontakte auf der Ebene persönlicher Sympathie. Städtepartnerschaften als ein Instrument auf lokaler Ebene zur Verwirklichung der Vision vom geeinten Europa sollten Menschen zusammenführen, Verständnis für die Lebensweise, für die Probleme des Anderen und oft noch Fremden schaffen. Durch direkte Begegnungen sollten Vorurteile abgebaut und gegenseitiges Vertrauen gefördert werden: Menschen sollten sich zusammenfinden und sich austauschen, um am Ende nicht nur geografische Grenzen zu überwinden. Eine Idee, die auch auf die ganze Welt übertragen wurde. Städtepartnerschaften stehen für den gelebten Willen zur Völkerverständigung.

Heute haben sich Anspruch und Gründe für Partnerschaften im kommunalen Bereich grundlegend verändert, dennoch hat das Konzept auch im 21. Jahrhundert noch seine Berechtigung, denn auch wenn Dank digitaler Medien unzählig viele Formen der Kommunikation bestehen, die es uns mit einfachsten Mitteln erlauben, beinahe mit jedem Winkel der Erde zu kommunizieren, so ist dennoch der persönliche Kontakt und ein freundschaftlicher Händedruck wichtiger denn je. Freilich, die Pandemie hat uns da einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht.

Den Aktiven der Partnerschaftsarbeit ist sehr bewusst, dass die Begegnung der Menschen zum Wert und Kern der kommunalen Partnerschaftsarbeit gehört. Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben (hoffentlich nur) vorübergehend zum Verlust dieser Werte beigetragen, sie haben nicht nur Erschöpfung, Sorge und Verzicht gebracht, sondern vielen von uns auch ein rechtes Maß im Umgang mit unseren Mitmenschen verlieren lassen.

Leider lehren uns die kriegerischen Handlungen in der Ukraine, die quasi vor unserer eigenen Haustüre stattfinden, dass unsere Hoffnungen, dass Krieg in einem Europa des 21. Jahrhunderts nicht mehr vorstellbar sei, wohl allzu naiv waren. Wir sind heute mit einer Realität konfrontiert, von der wir alle hofften, sie komme nur noch in den Geschichtsbüchern vor. Die Ereignisse der vergangenen Wochen haben uns eines Besseren belehrt. Umso mehr soll uns dies ein Ansporn sein, die Idee des friedlichen Miteinanders in der Idee der Städtepartnerschaften lebendig zu halten und weiter voranzutragen.

1979: Unterzeichnung der Partnerschaft in Witten, Oberbürgermeister Klaus Lohmann, und Bürgermeister Hermann Pucher

Ein Jahr später, 1980, erfolgte die Gegenzeichnung der Partnerschaft in Mallnitz

Persönliche Freundschaft zweier Bürgermeister

Die Stadt Witten hat in Sachen Städtepartnerschaft immer als besonderes Vorbild geglänzt. Der Partnerschaftsgedanke wurde dort sehr früh aufgenommen und der Kreis der Städte ständig ausgebaut, längst auch schon über die Grenzen Europas hinaus, in viele Teile und Kontinente der Erde, ganz vorbildlich auch über die direkte Beteiligung der Bürger und getragen von Vereinen, die sich besonders engagieren.

Ein Kennenlernen erfolgte über gegenseitige Besuche, kulturelle und sportliche Veranstaltungen

Die Anbahnung der Partnerschaft zu Mallnitz hat sich dabei durchaus etwas „unorthodox“ abgespielt und der Zufall hat dabei auch mit Regie geführt.

Mallnitz als traditionelles Bergsteigerdorf pflegt seit mehr als 130 Jahren freundschaftliche Beziehungen zu zahlreichen Alpenvereinssektionen in Nordwestdeutschland. Diese Sektionen, allen voran Hannover, Hagen, Celle, Göttingen etc. waren und sind seit den 1880er Jahren in der alpinen Erschließertätigkeit, im Wege- und Hüttenbau in unserer Region sehr aktiv. Auf Basis dieser engen Verbindung fanden immer wieder vorwiegend bei Jubiläumsveranstaltungen auch gegenseitige Besuche statt. Bei einem solchen Treffen 1978 in Hagen erfolgte auch eine spontane Einladung der Mallnitzer zu einem Alpenländischen Abend nach Witten. Dabei trafen sich auch die Wege der damaligen Bürgermeister von Mallnitz, Hermann Pucher und des Oberbürgermeisters von Witten Klaus Lohmann.

Klaus Lohmann, der gleich an der Delegation der kleinen österreischen Gemeinde Gefallen gefunden hatte und sich mit Hermann Pucher auf Anhieb verstand, zögerte nicht lange und bot den Mallnitzern eine Partnerschaft mit Witten an. Anfängliche Bedenken von Bürgermeister Pucher, dass Mallnitz als Gemeinde mit 1.000 Einwohnern im Kreis der anderen Partnerstädte wohl zu klein wäre, wusste Klaus Lohmann offensichtlich gleich zu zerstreuen, denn am 16. November 1979 wurde in Witten die Urkunde zur Partnerschaft feierlich unterzeichnet und die Freundschaft zwischen den beiden Kommunen besiegelt. Im darauffolgenden Jahr, am 14. März 1980, erfolgte die Gegenzeichnung in Mallnitz. Damit wurde Mallnitz mit Beauvais (Frankreich), Barking and Dagenham (England) und Ein-Wered (Israel) Teil des vierblättrigen Kleeblattes der Partnerschaftsfamilie um Witten.

Diesem formellen Akt war also eine persönliche Freundschaft der damaligen Bürgermeister von Mallnitz und Witten vorausgegangen, die schließlich auf Initiative von Klaus Lohmann in eine nunmehr 40 Jahre währende Partnerschaft mündete.

Bürgerfahrten und Partnerschaftsfeste
Das gegenseitige Kennenlernen kann beginnen

Mallnitz ist damals als ein ungleicher Partner, als kleines Dorf mit nur rund 1.000 Einwohnern, in den Reigen der großen Partnerstädte von Witten aufgenommen worden. Die Aufnahme gestaltete sich aber besonders herzlich und in den ersten Jahren wurde die Partnerschaft mit großem Eifer in Schwung gebracht.
Diese Jahre waren von zahlreichen Bürgerfahrten geprägt, die einem direkten Kennenlernen dienten. Besucher aus der jeweiligen anderen Kommune machten sich auf den 900 Kilometer langen Weg, um sich freundschaftlich zu treffen. Mallnitz entsandte dabei immer wieder seine kulturellen Botschafter, die Trachtenkapelle Mallnitz und die Volkstanzgruppe „Die Ankogler", die so manchem Partnerschaftsball und Kärntnerabend die rechte Stimmung verliehen.

Auch auf sportlicher Ebene gab es freundschaftliche Begegnungen, legendär dabei die Fußballturniere der Gemeinde- und Stadträte oder die Langlaufrennen, die ausgetragen wurden.

Die Trachtenkapelle Mallnitz in Witten 1999

Weihnachtsmarkt in Witten mit süßen Köstlichkeiten vom Mallnitzer Konditormeister Walter Kniesek, 1980er Jahre

Die Wittener Hütten
Zweite Heimat für viele Wittener und internationaler Treff der Jugend

Gleich zu Beginn der Partnerschaft wurde auch ein Förderverein zur Errichtung einer Hütte in Mallnitz gegründet. Die nächsten Jahre waren von der Suche nach einem passenden Platz für diese „Wittener Hütte" geprägt.

Mit bestehenden Häusern im Seebachtal fand man dann den idealen Platz für die künftige Partnerschaftsarbeit. Sie wurden zum vielleicht sichtbarsten Zeichen dieser Freundschaft und beherbergen an einem der schönsten Plätze von Mallnitz, am Eingang des Seebachtales ganz in der Nähe des Naturjuwels Stappitzer See, seitdem unzählige Gäste aus Witten.

2021: Ralf Beste, deutscher Botschafter in Österreich (2019 bis 2022) und gebürtiger Wittener besuchte Mallnitz und stattete natürlich auch den Wittener Hütten einen Besuch ab. Von links: Peter Angermann, Bürgermeister Günther Novak, Ralf Beste, Emil und Jannis Saelzer

Der Verein und seine vielen freiwilligen Helfer bemühen sich seit dieser Zeit wirklich rührig, die Hütten nicht nur urlaubenden Gruppen zur Verfügung zu stellen, sondern diesen besonderen Ort mitten in der schönsten Natur auch zu einem Treffpunkt des internationalen Jugendaustausches zu machen. Unter dem Motto „Respekt und Toleranz", lernt man einander kennen und schließt Freundschaften fürs Leben.

Tourismus als Motor der Partnerschaft

Werbeveranstaltungen in Witten

Die ersten Jahre der Partnerschaft waren auch sehr stark von touristischen Aktivitäten geprägt. Mallnitz als Tourismus- und Erholungsort in den Bergen mit seinen zahlreichen Sportangeboten war sowohl im Sommer als auch im Winter für Urlauber aus Witten sehr interessant.
Besonders mit den Thyssen Stahlwerken gab es über Jahre Kooperationen bezüglich organisierter Urlaubsreisen. Darüber hinaus entwickelte sich jedoch auch ein großer Zuspruch an Individualgästen, die mit zu den treuesten Stammgästen von Mallnitz wurden.
Einen großen Beitrag dazu leistete auch die Sektion Witten des Deutschen Alpenvereins, die aufgrund der Partnerschaft auch in Mallnitz alpine Aufgaben mit der Pflege des „Wittener Weges" übernahm. Viele Sektionsfahrten für Wanderer und Wintersportler waren die Folge dieser Zusammenarbeit.

Werbeaktion im Möbelhaus Ostermann in Witten, 1999

Fröhliche Feier in den Wittener Hütten 2010

Partizipation an den Kontakten
Freundschaft kennt keine Grenzen

Das riesige Netzwerk, dass über Jahre der intensiven Pflege der Wittener Städtepartnerschaften geknüpft wurde, durften auch wir in Mallnitz immer wieder für interessante Begegnungen nutzen. Aus der Partnerschaft zu Wolfen (Bitterfeld-Wolfen) ist auch für Mallnitz eine besondere Beziehung entstanden, die vor allem durch den Verein der Volkstanzgruppe „Die Ankogler“ getragen wird. Mit ihren Auftritten haben sie in Wolfen für viel Begeisterung gesorgt und daraus sind langjährige und gute Kontakte bis heute erwachsen. Wolfen hat sich in Mallnitz in gut nachbarschaftlicher Manier mit eigenen Häusern direkt neben den Wittener Hütten angesiedelt.

Eine wunderbare Einladung nach Barking and Dagenham mit vielen Eindrücken, 2008

Die Schuhplattler als kulturelle Botschafter waren auch 2008 in Barking and Dagenham mit dabei, als Mallnitz zum 60-Jahr-Jubiläum der Freundschaft miteingeladen wurde. Es war für uns eine besondere Freude die gelebte Multikulturalität dieses Ortes und dieser Feier miterleben zu dürfen.

Eine weitere, für mich persönlich auch sehr beeindruckende Reise, war jene im Jahr 2000 nach Lev Hasharon in Israel zum 20jährigen Jubiläum der Partnerschaft mit Ein Wered. Es waren beeindruckende Tage in einem faszinierenden Land voller Gegensätze. Durch die Unterbringung bei Familien war der Kontakt zu den Menschen besonders stark gegeben.

Bleibende Erinnerungen an eine Reise nach Israel in den Landkreis von Lev Hasharon. Die Großfamilie Berger als unsere Gastgeber

Unsere Gastgeber Miri und Jankele Berger nahmen uns herzlich in ihre große Familie auf und ließen uns am Familienleben auf ihrer Farm auch teilnehmen. Die Reise war von vielen interessanten Begegnungen im Landkreis, wunderbaren Feiern und höchst interessanten Besichtigungen am Toten Meer in Masada und in Jerusalem geprägt.

Zwiebelkirmes und Nationalparkfest
Zwei Termine auch zum Feiern der Partnerschaft

Als städtepartnerschaftlicher Fixpunkt hat sich über die Jahre in Witten die Zwiebelkirmes etabliert. Das traditionelle Stadtfest mit dem historischen Umzug und den vielen Schaustellern und Ständen bietet sich auch hervorragend an, in heiterer Umgebung den Partnerschaftsgedanken zu pflegen. Für Mallnitz gilt selbiges für das Nationalparkfest.

Zwiebelkirmes in Witten mit den Schuhplattlern, der Trachtengruppe und den „Alt Mallnitzern“

Partnerschaftstreffen Witten – Wolfen – Mallnitz beim Stappitzer See 2005

25 Jahre Partnerschaft Witten – Mallnitz: Feier in Witten ...

... und in Mallnitz 2004

Beziehungen werden von Menschen geprägt

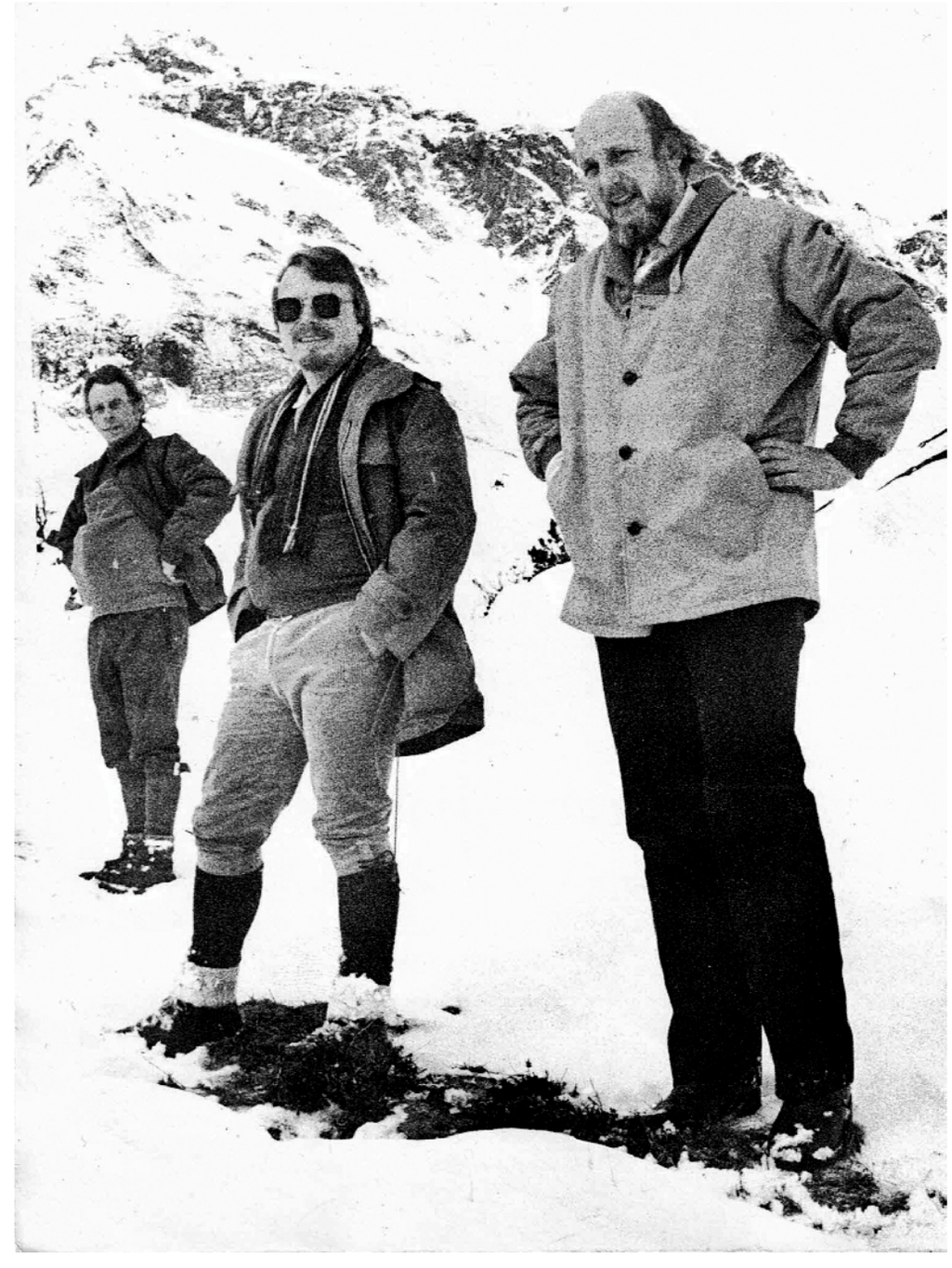
Neben den offiziellen Zusammentreffen der Repräsentantinnen und Repräsentanten partnerschaftlich verbundener Städte, dem kommunalen Fachaustausch auf der Arbeitsebene, leben aktive Städtepartnerschaften vor allem von der direkten Bürgerbegegnung. Es braucht aber immer auch eine treibende Kraft hinter diesen Bemühungen. Für Mallnitz und Witten und wohl auch für viele weitere Partnerschaften ist dies vor allem Klaus Lohmann.

2010: Vier Bürgermeister mit Bürgermeisterin: Werner Angermann, Klaus Lohmann, Sonja Leidemann, Günther Novak und Martin Wieser applaudieren der 30jährigen Partnerschaft Witten und Mallnitz

Klaus Lohmann verkörpert mit seinem Bemühen um Verständigung und Begegnung der Menschen gleichsam den Partnerschaftsgedanken in Person. Dahinter steht nicht nur die politische Überlegung des alternativlosen Miteinanders, sondern echte persönliche Freundschaft zu den Menschen. So ist Klaus auch die feste Konstante der 40jährigen Freundschaft zwischen Witten und Mallnitz.

Erich Glantschnig

Ein neuer Bauplatz im Seebachtal wird besichtigt: Es ist die Wiese von „Hans“, die links vom Weg vor den Ferienhäusern gelegen ist. Aber es sollte dann doch eine bestehende Hütte werden. Von links: Architekt Uwe Kestner, Geschäftsführer der Stadtwerke Witten Günther Weyland, Grundstücksbesitzer Hans Falentnic und Klaus Lohmann



Von links:
Peter Wieser (Grundstücksbesitzer im Tauerntal),
Volker Buhlmann und Architekt Manfred Dittmar

Die Vertragsunterzeichnung mit der Vorbesitzerin Ruth Miessler

Das erste eigene Haus

Am 19. November 1987 wurde es ernst mit der Wittener Niederlassung in Mallnitz. Klaus Lohmann und Erich Bremm unterzeichneten den Kaufvertrag für ein Holzhaus im Seebachtal, nahe der Station der Ankogelbahn. Mit von der Partie waren Architekt Uwe Kestner und Installateurmeister Werner Rau.

Die „Wittener Hütte" hat rund 60 m² Grundfläche und besteht ganz aus Holz. Geheizt wurde die Hütte mit Holz und zusätzlichen Elektroheizungen. Es wurden sofort Umbau- und Renovierungsarbeiten geplant.

Ausbau der Wittener Hütte

Als wir die alte „urige" Wittener Hütte gekauft hatten, war die wichtigste Aufgabe, die vier vorhandenen Schlafplätze auf 15 zu erhöhen.

Das hieß: Dachbodenausbau. Unter der Leitung der vier aktiven Freunde, Fritz Gerd Schall, Gerhard Pieper, Horst-Dieter Hennig und Thomas Sturm wurde diese Aufgabe umgehend in Angriff genommen. Die meisten Arbeiten wurden in Rekordzeit durchgeführt.

„... gute Entscheidung" (von links: Hubert Hafner, Klaus Lohmann, Fritz Gerd Schall, Werner Angermann)

Die fleißige Mannschaft beim Umbau der Wittener Hütte: v. l. Horst-Dieter Hennig, Fritz Gerd Schall, Thomas Sturm, Gerhard Pieper mit seiner Frau und Hubert Hafner.

Fritz Gerd Schall, Horst-Dieter Hennig und ...

Noch ist links eine Wiese - hier werden Jahre später die Wolfener Hütten entstehen

... Gerhard Pieper beim Ausbau des Dachbodens

Einweihung der Wittener Hütte

Zur Einweihung am 30. September 1988 waren nicht nur Wittener mit einem Bus gekommen, sondern auch viele, die in Kärnten Urlaub machten. Angekommen sind auch vier Gäste aus Barking and Dagenham, an der Spitze Council Leader George Brooker, außerdem der ehemalige Landrat Zwi Herut aus Israel. Für den Mallnitzer Bürgermeister Werner Angermann ist die Hütte „ein Meilenstein der Partnerschaft". Wenn man eine Hütte baue, fühle man sich daheim. Für Angermann ist der Standort im Seebachtal besonders geeignet. Großen Dank zollte er dem ehemaligen Geschäftsführer des Fördervereins, Günther Weyland, für seine erfolgreiche Arbeit. George Brooker sprach eine Einladung an die Mallnitzer aus, London zu besuchen. Zwi Herut aus Israel wünschte den Wittenern in Mallnitz eine zweite Heimat. Freundschaft ohne politische Beeinflussung sei der Weg, Frieden in dieser Welt zu schaffen.

Für den musikalischen Rahmenn der Einweihungsfeier sorgte die Blasmusikkapelle Mallnitz, die Jagdhornbläser der Wittener Jäger, sowie die Big Band der Musikschule Witten.

Veranstaltung im Tauernsaal

Klaus Lohmann und die Wittener Fahne

Zwi Herut aus Israel wünschte den Wittenern eine zweite Heimat

Viele Gäste waren angereist, um die Einweihung der ersten Wittener Hütte zu feiern

Unzählige Möbeltransporte der Firma Ostermann halfen, die Hütten gleichermaßen gemütlich wie zweckmäßig auszustatten

15 Radler durch die Alpen von Witten nach Mallnitz

Unsere begeisterten Radlerinnen und Radler nahmen die Einweihung der Wittener Hütte zum Anlass, rund 1.000 km in sechs Etappen in die Alpen zu strampeln.

Der Höhepunkt war die Hochalpenstraße zum Großglockner. Als erster erreichte Marcus Sittart den Gipfel, gefolgt von Jean-Paul Chuin aus Beauvais.

Die internationale sportliche Mannschaft wurde von Mallnitzer Musikanten, die von Bürgermeister Werner Angermann dirigiert wurden, begrüßt.

Hubert Hafner

Walter Fercher

Gert Urbaner

Maria und Viktor Krainer

Unsere Maria und die Hüttenwarte

Nachdem wir im Jahr 1987 die zehn Jahre alte Holzhütte im Seebachtal gekauft hatten, wählten wir den Namen „Wittener Hütte“. Sie steht auf einem 400 m² großen Grundstück.

Der erste Hüttenwart war Hubert Hafner (seit 24.05.1988). Er machte mit uns viele Bergtouren, die uns u.a. auf den Auernig, zu den Lonza-Köpfen und zum Säuleck (3.086 m) führten. Hubert war mit allen Rechten für die Wittener Hütte ausgestattet. Nachdem wir die drei Bungalows dazu erworben hatten, gab Hubert seine Aufgaben, die er sehr gewissenhaft, einfühlsam und hilfsbereit erledigt hatte, an Walter Fercher weiter.

Walter war seit Beginn der Partnerschaft mit Mallnitz einer unserer wichtigsten Berater. Er war Vizebürgermeister zur Zeit von Bürgermeister Hermann Pucher. Er hatte uns von Anfang an bei unserer Hüttensuche beraten und u.a. vorgeschlagen die Biwakschachtel auf dem Böseck zu übernehmen. Leider mussten wir Ruhrgebietler dem himalajaerfahrenen Bergsteiger absagen.

Zurück zum Hüttenwart. Wir waren sehr froh, einen solchen Experten für Aufbau, Umbau und Renovierungsarbeiten gefunden zu haben. Unsere Mitarbeiter waren begeistert und bauten unter anderem mit Walter das Dachgeschoss in der Wittener Hütte aus. Walter Fercher übergab seine Aufgaben im Januar 1993 an den Pensionär Gert Urbaner.

Nachdem Gert Urbaner seine Arbeit als Hüttenwart beendete, kam es zu der glücklichen Fügung, dass wir Maria und Viktor Krainer gewinnen konnten. Maria brachte als Wirtin der Gaststätte „Säuleck“ im Dösental große Erfahrung im Umgang mit den Gästen und Besuchern mit. Maria wurde in 17 Jahren der liebevolle, hilfreiche, gute Geist in unseren Hütten.

Als Nachfolger von Maria und Viktor haben Isabella und Roland dankenswerterweise die wichtigen Aufgaben übernommen.

Aktive Mitarbeiter

„Kierownik“ Jürgen Kunick, der Obermalocher

Mit seinem besten Freund, Otto Huke, der uns leider 2014 verlassen hat, war und ist Jürgen seit Jahrzehnten im Ausbau- und Reparaturbereich unserer Hütten einer der wichtigsten Techniker und Obermalocher. Besonders bei allen Elektroarbeiten war der Einsatz von Jürgen unverzichtbar. Zu jeder Zeit wurde er von seiner lieben Frau Karin unterstützt. Als Otto noch dabei war, hatten wir ein glückliches vierblättriges Kleeblatt im Haus 2. Hilde, Karin, Otto und Jürgen waren ein unzertrennliches Team, dass am frühen Morgen mit der Arbeit begann und um 11.00 Uhr die erste Pause einlegte. Später machten Uschi H. und Hans Schönhals aus diesem Team ein erfolgreiches Sextett.

Material ist da, man kann mit der Sanierung beginnen ...

Hans Schönhals und „seine Wittener Hütte“

Peter Kruse auf den Dächern

Peter Kruse war der gute Geist unserer Hüttendächer. Er war bei dem Ausbau unserer drei weiteren Hütten der wichtige „Amateurdachdecker“, der die desolaten Dächer in Ordnung brachte. Als wir die Sauna aus der Westfalenstraße bekamen, war Peter der Einbauexperte. Einbau und „Probesaunieren“ wurden von ihm problemlos gemeistert.

Die ersten glücklichen Saunagäste (von links vorne: Hilde, Peter, Frank, Adalbert, hinten: Klaus, Beate, Jürgen, Karin, Peter, Lilo und Otto)

Bau der Balkone:
Hermann Saelzer im Einsatz

Hermann Saelzer – der Experte für Balkonerweiterung und Fundamenteneinbau. Der weit über Witten-Herbede bekannte Estrichexperte überzeugte sehr schnell Jürgen und Otto von seiner Fachkenntnis und die drei waren dann ein sehr erfolgreiches, unzertrennliches Trio.

Verdiente Mahlzeit: Jürgen und Hermann

Otto Huke, Hermann Saelzer und Jürgen Kunick

Bei schwierigen Sonderaktionen waren Peter Dümpelmann und Dirk Goliath oft sehr schnell hilfreich in Aktion.

Peter beim Einbau der neuen Toilette im Obergeschoss der Ur-Hütte

Dirk eine Etage tiefer in Aktion

Starke Schneefälle und ständiger Frost in den letzten Jahren haben den Weg vor unseren Hütten stark beschädigt.

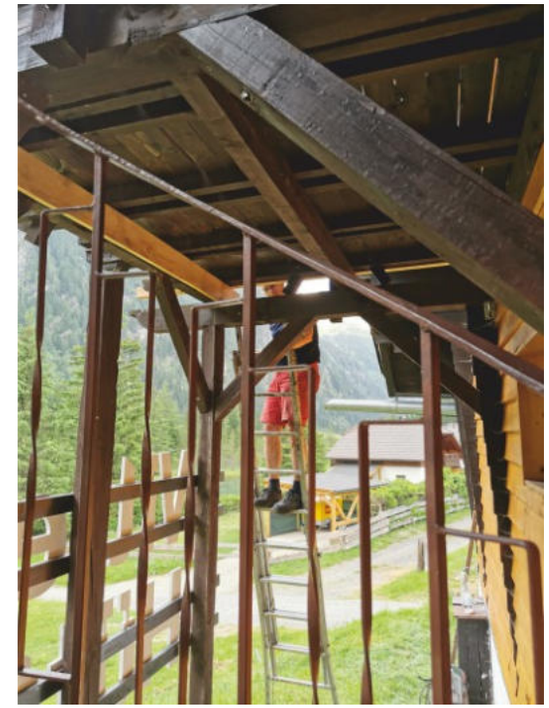
Daher war eine neue Pflasterung zwingend notwendig. Unsere Deutsch-Polnischen Freunde: Stanislaw Wojdyla, Waldemar Schubert und Waldemar Kaminski nahmen die Reparatur in die Hand und bauten - teilweise bei Schneefall - einen neuen Weg, den Profis auch nicht besser hätten bauen können.

Zwei Küchen der Firma Ostermann und der Wittener Wabe wurden von den beiden Waldemars eingebaut

Die neue, schöne Küche von Ostermann ist auch angekommen

Die ausrangierten Küchen wurden von Stanislaw in der Werkstatt so toll eingebaut, dass viele jetzt meinen, sie sei ein Wohnzimmer

Klaus, Peter und Stanislaw bei der Balkonreparatur - unterstützt von Lilo



Peter Dümpelmann repariert den Balkon an der Wittener Hütte

Stanislaw und Waldemar K. sichern die Überdachung der Lew-Hasharon-Hütte

Harter Winter

Im Winter 2020/21 versank das Seebachtal, wie ganz Kärnten, in riesigen Schneemassen. Teilweise lagen auf unseren Dächern und vor den Hütten fast drei Meter Schnee. Hilfreiche Hüttenwarte und Freunde schaufelten, soviel sie konnten.

Trotzdem riss der anderthalb Meter überstehende Dachteil an der Wittener Hütte ab.

Die Wittener Hütte sah sehr traurig aus

Wolfener Experten auf dem Dach: Rainer Müller mit seinem Freund Norbert Ölsner

Es entstanden Schäden in Höhe von rund 30.000 Euro an allen Dächern. Auch alle Balkone und Geländer wurden stark beschädigt. Für die Reparatur fanden wir keinen Dachdecker in Kärnten. Alle waren überlastet. Unser guter Freund Rainer Müller, der Vorsitzende des Fördervereins Wolfener Hütten, half uns mit einem Zimmermann aus Bitterfeld-Wolfen. Die beiden reisten mit den Holzteilen und notwendigen Werkzeugen an und reparierten in einer Woche die entstandenen Schäden.

Alle Teilnehmer des ersten Jugendcamps 2013

Internationale Jugendcamps im Mallnitz-Paradies *von Klaus Lohmann*

Meine zweite Heimat

Als wir auf Vorschlag von Erich Bremm die runden Geburtstage im Jahr 2011 zum Anlass nahmen, um für ein Jugendcamp in Mallnitz Spenden zu sammeln, war ich „Feuer und Flamme“. Wir waren 215 Jahre alt geworden (Horst Görlitz und Erich 70, Klaus 75). Wir sammelten 16.000 € als Startkapital.

Außer der Geburtstagsspende schoss der Wolfener Hüttenverein 6.700 € zu. Hilfskräfte für die Küche und eine Gulaschkanone waren weitere wichtige Unterstützungsprojekte. Die Mallnitzer waren mit vielen Aktionen dabei.

Ich blende hier einen Bericht der WAZ vom 01.02.2013 ein:

„Eigentlich hatten die Herren schon das letzte Jahr ins Auge gefasst, ohne daran zu denken, dass 2012 die Olympiade in London stattfand. Gleich kam von den Partnern aus Barking and Dagenham Einspruch. Doch weil alle Partnerstädte von der Idee begeistert waren, einigte man sich auf die Zeit vom 17. bis 25. August 2013. Bis zu zehn Teilnehmer zwischen 14 und 17 Jahren werden aus Barking and Dagenham, Kursk, Beauvais, Tczew, Lew Hasharon, Wolfen, Mallnitz und nicht zuletzt aus Witten mit dabei sein – junge Leute, die zum Beispiel sozial engagiert, im Sportverein aktiv oder bei der Jugendfeuerwehr sind und ganz gut Englisch sprechen“.

Petra Wust (Bürgermeisterin a. D. aus Wolfen), Klaus Lohmann, Rainer Müller (Vorsitz. Förderverein Wolfener Hütten) und Hartmut Eckelmann (Stellv. Vorsitz. Förderv. Wolfener Hütten)

Junge Tänzerinnen und Schuhplattler aus Mallnitz (2013)

In Mallnitz ist man nie zu Gast

von Katharina Saelzer

Wenn wir eines gelernt haben – auf privaten Reisen in unsere schöne Partnergemeinde wie auch bei den drei internationalen Jugendcamps – dann das: In Mallnitz ist man nie zu Gast.
Was meine ich damit? Drei Mal, 2013, 2016 und 2019, waren wir jungen Menschen an den internationalen Jugendcamps beteiligt, haben jedes Mal bis zu 70 Jugendliche aus sechs Nationen „unter einen Hut" gekriegt. Wir sind durch Mallnitz' Täler und auf die Gipfel gewandert, haben Brücken zwischen Kulturen gebaut, Sprachbarrieren überwunden, Gemeinsamkeiten im Sport gefunden und zusammen ein Zeichen für Respekt und Toleranz gesetzt. Ganz klar eine Mammutaufgabe, bereichernd und herausfordernd zugleich. Der „Hut" war kein geringerer als das Seebachtal, als die Wittener und Wolfener Hütten, als Mallnitz selbst. Ohne das starke Fundament der jahrelangen Freundschaft, das Generationen vor uns aufgebaut haben, wäre dieses riesige Projekt nicht möglich gewesen, schon gar nicht dreimal.

Merav Olejnik mit ihrer Gruppe aus Lev Hasharon sowie Lilo und Erich

In Trachten gekleidete Zuschauerinnen aus Kursk (2016)

Auf der einen Seite steht der Ort, der so viele junge Menschen im Laufe der Jahre verzaubert hat und für viele einen Meilenstein bedeutete. Das erste Mal Berge sehen, der erste erklommene Gipfel, das erste Bad in einem eiskalten Gebirgsbach, für manche sogar der erste ausgiebige Spaziergang überhaupt. Wer einmal in Mallnitz war, wird es nie wieder vergessen und auch nie wieder vergessen, was er oder sie dort gelernt hat: Respekt vor der Natur, Ehrfurcht vor dem Anblick der Berge, sich „klein" fühlen und gleichzeitig erfahren, wie groß man sein kann, wenn man als Gruppe zusammenhält.
Auf der anderen Seite stehen die Menschen. Wer in Mallnitz um Hilfe ruft, bekommt mehr als helfende Hände gereicht. In kaum einem anderen Ort werden so viele Hebel in Bewegung gesetzt, wird so viel genetzwerkt und organisiert. In kaum einem anderen Ort wird man mit derart offenen Armen empfangen.

Nein, in Mallnitz ist man nie zu Gast. Man ist nie fremd. In Mallnitz ist man immer zuhause, immer willkommen – unabhängig von Nationalität oder Alter. Und so haben auf Mallnitzer Boden so manche Freundschaften ihren Anfang gefunden.

Teilnehmer des Jugendcamps 2016

Täglich wurde mit Freude Fußball gespielt

Wer wird der Schachmeister?

Die Gruppe um Hubert Hafner hat den Gipfel erreicht

Helga Lohmann mit Hubert Hafner

Zur Eröffnungsfeier des Tauernbades im Februar 1996 überreichten die Wittener „Die Badende“ von Christel Lechner

15jähriges Jubiläum der Wolfener Hütten am 03.11.2011 - die Mallnitzer Trachtengruppe und Kapelle sind natürlich dabei

Wir danken unseren Stammgästen

So wie die meisten Mallnitzer ihre Ferienwohnungen anbieten, ist auch der Förderverein Wittener Hütten darauf angewiesen, die vier Hütten zu vermieten, um die Kosten, die insbesondere bei der Ölheizung entstehen, aufzufangen.

Da nach unserer Satzung die Hütten nur Familien und Gruppen zur Verfügung stehen, die sich für unsere Partnerschaft mit Mallnitz und für die Völkerverständigung einsetzen, sind wir besonders dankbar, dass unsere Stammgäste dies garantieren. Viele sind mit den Hütten aufgewachsen und zeigen durch ihr freundschaftliches, solidarisches Verhalten, dass sie eindeutig unseren Satzungszweck leben.

Von vielen stellen wir hier vor:

- die Familien Lohr, Buschmann, Höfig, Beckmann (Dortmund),
- die Wiener Familie Holek / Kraberger,
- Herr Knaup mit seiner Sportgruppe und seinen Freunden,
- aus Polen u.a. Familie Bierzynski

und viele andere treue Freunde und Vereinsmitglieder.

Stammgäste aus Dortmund

Am 3. Januar 2018 hatten wir viel Schnee in Mallnitz. Wir waren mal wieder mit der ganzen Truppe aus Dortmund zum Skifahren und Wandern angereist.

Familie Buschmann mit Steffi, Gerd, Marie und Phillip, Familie Lohr mit Barbara, Jürgen, Carolin, Stephan, Felix und Greta, Familie Beckmann mit Regina, Georg, Maja und Julian, Familie Höfig mit Annette, Jürgen, Angelina, Alexander und Carina.

Und es war wie immer schön in den Wittener Hütten!

Jürgen Höfig

„Die zweite Generation“: v.l. Jannis, Felix, Tim, Julian, Christian, Stefan, Phillip und Alexander

Koreanisch-Deutsches-Sportinstitut e.V. und Familie Knaup

„Nachdem ich bereits seit über 30 Jahren auf die Wittener Hütten nach Mallnitz fahre, machen wir (Großmeister Ryu Seung-Seok aus Korea und ich Stefan Knaup) schon kurz nach der Vereinsgründung des TaeKwonDo-Vereins „Koreanisch-Deutsches-Sportinstitut e.V.“ in München seit über zehn Jahren unser TaeKwonDo-Ski-Wochenende in Mallnitz.

Immer von Freitag bis Sonntag, international, alle Altersgruppen, mit gutem Essen, super Stimmung und kalten Füßen.“

Gemeinsames Abendessen mit Tischgrill - koreanisch, syrisch, deutsch (2022)

„Meister im Schnee“ (2014)

Taekwondo-Familie Knaup (2022)

DJK Blau-Weiß Annen

Die DJK Blau-Weiß Annen mit Susanne Fuchs fährt seit 2007 regelmäßig in die Mallnitzer Hütten.

Das Motto ist stets das Wandern, Entspannen, Achtsamkeit. Der Morgen beginnt mit Atemgymnastik und nach einem ausgiebigen Wandertag wird abends gemeinsam lecker gekocht.

Und für ein Tänzchen ist Platz in der kleinsten Hütte.

Stammgäste aus Wien

Vor ca. 14 Jahren waren wir in der Gegend auf Urlaub und wollten Langlaufen gehen. In der ganzen Gegend gab es weit und breit keine befahrbare Loipe. Im Hotel haben wir den Tipp bekommen, unser Glück in Mallnitz zu versuchen. So haben wir die Seebachloipe und die urigen Wittener Hütten entdeckt. Seitdem sind wir hier Stammgäste und kommen sowohl im Winter als auch im Sommer gerne nach Mallnitz.

Im Winter schätzen wir die Möglichkeit, direkt von der Hütte aus Langlaufen und Skifahren zu können. Im Sommer genießen wir erholsame Bergwanderungen an der frischen Mallnitzer Luft.

Gerald und Klaus nach einer spannenden Schachpartie

Familie Holek/Kraberger mit Kindern und den (Groß-)Eltern aus Belarus

Am 8. August 2013 feierten unsere lieben Freunde Mary und Detlef Golletz aus Barking and Dagenham fröhlich und ausgelassen mit ihrem Sohn Oliver, vielen Verwandten und Freunden aus Witten ihre Silberne Hochzeit in der Wittener Hütte

Ferienfreizeit für zwölf Kinder

Auf Initiative des Lions Club Witten-Mark und seines Partnerschaftsclubs aus Beauvais, wurde zwölf Kindern aus sozial schwachen Familien ein 14tägiger Erholungsurlaub in den Wittener Hütten ermöglicht.

Die Jugendlichen begeisterten sich in dieser Hochgebirgslandschaft, und erledigten alle Arbeiten u. a. mit Selbstverpflegung in einer solidarisch freundschaftlichen Atmosphäre.

Eine besondere Überraschung war für die Gruppe der unangekündigte Besuch von Bürgermeister Klaus Lohmann. „Der konnte sogar kochen“, berichtete ein Teilnehmer „und wir haben gemeinsam gegessen und uns unterhalten.“

Die Kinder waren sich einig: „Das werden wir nie vergessen.“

Steile Abstiege und gute Aussichten: Rabischschlucht

Mutprobe: Bachüberquerung

Overbergschule in Witten *von Lilo Dannert*

Die ehemalige Hauptschule Overberg in Witten entdeckte die Wittener Hütten 1993 für Abenteuer-Klassenfahrten.

Zwei Lehrerinnen wagten mit ihrer 8. Klasse im Mai 1993 die Fahrt mit dem Zug über München und Salzburg nach Mallnitz. Viele weitere Klassenfahrten sollten folgen.

Für unsere Schülerinnen und Schüler war das fast eine Weltreise, da viele noch nie im Ausland gewesen waren. Damals bereitete eine Elternvorhut die Häuser für uns vor, füllte die Kühlschränke und sorgte für das Abendessen am Ankunftstag.

Wir genossen das, sorgten aber in den folgenden Tagen selbst für den Küchendienst. Unter der Anleitung der Lehrerinnen zauberte das jeweilige Küchenteam schmackhafte Abendessen für die Gruppe. Jede Kartoffel, jede Wurst wurde in den Rucksäcken aus dem Tal zur Hütte getragen.

Die Schüler gewöhnten sich auch schnell daran, Wasser aus dem Kran zu trinken, oder bei den Wanderungen aus den zahlreichen Quellen. Der Unterschied zu unserem Kranwasser war deutlich zu schmecken.

Für das Frühstück sorgte der Bäcker Knieseck, der uns jeden Morgen frische Brötchen zur Hütte brachte.

Den Jugendlichen fiel schon bei der Ankunft auf, dass es in Mallnitz sehr viel sauberer ist als in unserem Witten. Automatisch hielten sie sich an die vorgegebene Sauberkeit und entsorgten ihren Müll vorschriftsmäßig in den Mülleimern.

Seebachtal: auf zum Wasserfall

Über dem Eingang zum Tauerntunnel

Die Tage waren ausgefüllt mit Ausflügen in die Täler ...

- Seebachtal mit dem Naturkundeweg, auf dem man interessante Naturphänomene wie z.B. das Eisloch oder den betenden Wald, die Quellen und Wasserfälle

und im Frühsommer die Lawinenreste bestaunen kann

- Tauerntal, in das wir mit dem Fahrrad bis zur Jamnighütte fuhren
- Dösental mit wunderbaren Ausblicken
- Rabischschlucht mit tosenden Wassern

... und Ausflügen auf die Mallnitzer Höhen

- Märchenwiese mit Gämsen, Rotwild und anderen Tieren
- die alte Eisenbahntrasse hoch über der Rabischschlucht
- Hochalmblick mit und ohne Schnee
- Korntauern über alte Römerwege, am kleinen Tauernsee vorbei
- Auernig als Abschluss jeder Klassenfahrt

Einige Klassen besuchten das Felsenbad in Bad Gastein. Wir fuhren mit dem Zug, der in früheren Jahren noch an der Haltestelle vor dem Tauerntunnel hielt. Nachts bestaunten wir den Himmel, an dem durch die Dunkelheit unendlich viele Sterne erstrahlten. Mit dem Team des Nationalparks Hohe Tauern hatten wir immer viel Spaß. Sie spielten mit uns am späten Abend ein Spiel mit Kobolden und bösen Geistern, wo es darauf ankam, sich sehr leise zu bewegen und am Ende die große Humsa, die Königin des Lichts, zu erreichen.

Bei einer Wanderung zur Schwussner Hütte erlebten wir die grasenden Pferde, Eidechsen, in den Tümpeln Kaulquappen und Frösche und die Hochlandrinder mit ihren weitausladenden Hörnern, die manchen Schülern doch etwas Furcht einflößten. Mit etwas Glück konnten wir auch die Bartgeier erleben, die im Seebachtal wieder angesiedelt wurden. Am Ende der Wanderung gab es die Mutprobe am Bach. Auf zwei Seilen sollte der Bach am Spielplatz überquert werden. Natürlich war vorgesehen, dass niemand ins Wasser fallen sollte. Die ersten Mutigen schafften das auch, aber am Ende waren alle im eiskalten Wasser und hatten ihren Spaß. Nicht immer strahlte die Sonne vom Himmel, aber gewandert wurde bei jedem Wetter.

Am Ende jeder Klassenfahrt war das Fazit, es war anstrengend, aber sehr schön – wir kommen wieder.

Auernig: Gipfel erreicht

Die Arbeitsgruppe Sport in den Wittener Hütten

Die Arbeitsgruppe Sport der SPD-Bundestagsfraktion hielt sich vom 7. bis 11. Februar 1997 zu einem Sportseminar in den Wittener Hütten in Mallnitz auf. Teilnehmer waren: Dagmar Freitag, Ingrid Holzhütter, Ilse Janz, Friedhelm Julius Beucher, Thomas Krüger, Wieland Sorge und Klaus Lohmann.

Die aktuellen und mittelfristigen Problembereiche im Sport wurden in diesen Tagen unter Leitung des damaligen Arbeitsgruppenvorsitzenden Klaus Lohmann beraten.

Die Tagung in den urigen Wittener Hütten wurde von allen Teilnehmern sehr begrüßt. Entgegen der Befürchtung einiger, dass eine Arbeitsgruppentagung im Ausland höhere Kosten verursachen würde, erwies sich als unbegründet. Es war eine der preisgünstigsten Arbeitsgruppensitzungen in der SPD-Fraktion. Die Beratungen über aktuelle und mittelfristige Sportprobleme wurden harmonisch und effektiv durchgezogen. Ein Schwerpunkt war der Behindertensport, der von F. J. Beucher eingebracht wurde. Bergtouren rundeten die Beratungen ab und führten zu entsprechender Erholung.

Fußballspiel Witten gegen Beauvais ...

Betriebssportgemeinschaften spielten Fußball in Mallnitz

Unter der Leitung von Christoph Noelle fand vom 29. September bis 3. Oktober 2017 in Mallnitz das 10. Treffen der Betriebssportgemeinschaften der Wittener Partnerstädte statt.

Nachdem man sich 2004 erstmalig in Witten getroffen hatte, folgten die Turniere in Kursk (zweimal), Barking and Dagenham, Tczew (zweimal), Wolfen und Witten (dreimal).

In großer Freundschaft war die Begeisterung auf dem Mallnitzer Sportplatz nicht zu überbieten. Der Wanderpokal wurde vom Stifter Klaus Lohmann mit Freude an die Mannschaft aus Tczew übergeben.

... und Witten gegen Tczew

Wittener Weg
Hindenburghöhe
138
Mindener Hütte
138
DAV
Sektion Witten

Unsere Jubiläen

Das 10jährige Jubiläum

Nach zehn Jahren stellen wir fest, dass unser „Schnellschuss“ ins Schwarze getroffen hat. Die Kontakte der Vereine: SGV, Alpenverein, Naturfreunde und der Skiabteilungen verschiedener Sportvereine haben sich stark gefestigt.

Das 10-jährige Jubiläum hat am 27.10.1989 im Wittener Saalbau stattgefunden, mit den Freundinnen und Freunden aus Lew Hasharon und Barking and Dagenham, die ebenfalls das 10-jährige Jubiläum feierten. Das vierblättrige Partnerschaftskleeblatt wurde an diesem Abend durch die Teilnahme einer Tanzgruppe aus Beauvais vervollständigt.

In Mallnitz begrüßte Bürgermeister Werner Angermann zum Jubiläumsfest über einhundert Freunde aus Witten mit BM a.D. Klaus Lohmann und Stadtdirektor Reinhard Wiederhold. Abordnungen aus den Wittener Partnerstädten Beauvais (Frankreich) mit André Vaudree, Barking and Dagenham (England) mit Georg Brooker und Wolfen mit KH Just, die Musikschule Witten, die zahlreichen Mallnitzer und weitere Ehrengäste.

Klaus Lohmann: „Den Weg in die schöne Alpenlandschaft wies mir vor zehn Jahren der allzu früh verstorbene Bürgermeister Hermann Pucher!“ Er übermittelte zum Jubiläumsfest die herzlichen Grüße aus Witten und bezeichnete die Eröffnung der Wittener Hütte im Seebachtal als einen der Höhepunkte in der Partnerfreundschaft. Die Errichtung eines Naturlehrpfades im Seebachtal und einer wettergeschützten „Vogelwarte Beobachtungsplattform“ am Stappitzer Sees waren die Jubiläumsgeschenke der Wittener an die Partnergemeinde Mallnitz.

Ein Schutzengel zum 25jährigen Jubiläum

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums reiste eine Wittener Delegation nach Mallnitz. Auf dem Dorfplatz versammelten sich am 31. Juli 2005 Bürgermeisterin Sonja Leidemann, die CDU-Ratsmitglieder Hans-Ulrich Kieselbach und Rolf-Dieter Brzezina, der Präsident des Partnerschaftsvereins Klaus Lohmann und dessen 1. Vorsitzender Erich Bremm. Auch Oberbürgermeisterin Petra Wust und SPD-Ratsmitglied Detlef Pasbrig aus Wolfen kamen zu der Feier, die in das „Nationalparkfest Tauern" eingebettet war.

Bei dem feierlichen Festakt überreichten die Wittener einen Schutzengel der Künstlerin Christel Lechner. Die Mallnitzer schenkten den Wittenern eine Eberesche, die vor den Wittener Hütten gepflanzt wurde und gemeinsam mit dem Gegenstück am Dorfplatz die wachsende Freundschaft der beiden Gemeinden symbolisieren sollten.

Für gute Unterhaltung sorgten u.a. die Mallnitzer Trachtenkapelle, das Wolfener Kinder- und Jugendballett und die Folklore-Rocker „Die Ankogler".

Nicht nur Bürgerinnen und Bürger aus Witten machen Urlaub in den vier sehr schön im Seebachtal gelegenen Hütten in Mallnitz. Für sie ist die Partnerschaft ein Glücksfall, denn aus touristischer und partnerschaftlicher Sicht ist der kleine Ort im Nationalpark Tauern ein Riese.

Partnerschaftspreis zum 30jährigen Jubiläum

Die Partnerschaftsfeier zum 30. Jubiläum fand am 06.09.2009 bei der VHS in Witten statt. Es trafen sich aus diesem Anlass die Partnerstädte Barking and Dagenham, Lew Hasharon und Mallnitz. Das 10jährige Jubiläum mit der Stadt Tczew wurde ebenfalls gefeiert. Höhepunk der Veranstaltung war die Verleihung des Partnerschaftspreises an die Hochgebirgsgemeinde Mallnitz.

Aus gleichem Anlass fand in Mallnitz die Feier am 30.07.2010 statt. Zentraler Punkt war die Enthüllung der Partnerschaftstafel vor dem Mallnitzer Gemeindeamt. Als sichtbares Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Gemeinden wurde für alle Besucher sichtbar die Partnerschaftstafel in Mallnitz angebracht.

Ein weiteres sichtbares Freundschaftsobjekt, das die Wittener mitgebracht hatten, war eine Bank für zwei Personen mit der Aufschrift: „Verliebt in Mallnitz". Die Einweihung nahmen BM Sonja Leidemann und BM a.D. Klaus Lohmann vor.

Die dritte Aktion zum 30jährigen Jubiläum war die Dreitälerradrundfahrt. Lilo und Peter Dümpelmann führten die Radsportgruppe an, die nach der leichten Seebachtalfahrt das mittelschwere Tauerntal bezwungen hatten, dann das schwierige Dösental abschließend meisterten.

Günther Nowak bedankt sich bei Sonja Leidemann für den Partnerschaftspreis

Bild rechts: Anneliese und Gabi von der Trachtengruppe Mallnitz

Fundstücke II

Am Eingang zum Tauerntal - Alpengasthof Gutenbrunn

Vorstandsmitglieder des Stadtsportverbandes im September 2009: Gemütlicher Abend vor der Wittener Hütte

Eine von unzähligen Bergtouren

Fußballmannschaft aus Barking and Dagenham mit Klaus Lohmann

Der Papierkram erledigt sich nicht von allein: Unsere Geschäftsführer

Von Beginn unserer Partnerschaft waren wir in der glücklichen Lage, wichtige Persönlichkeiten aus den Bereichen der Stadt Witten, den Stadtwerken Witten und den Wittener Banken zu gewinnen.

Das stellte sich u.a. wie folgt dar:

Reinhard Wiederhold, Stadtdirektor (1980 - 1982)

Hermann Becker, Direktor der BfG in Witten (1983 - 1987)

Günter Weyland, Geschäftsführer der Stadtwerke (1987 - 1988)

Joachim Witte, Geschäftsführer der Stadtwerke (1988 - 1993)

Dieter ten Eikelder, Geschäftsführer der Stadtwerke (1994 - 2000)

Erich Bremm, Journalist (2000 - 2007)

Sofia Wojdyla, Economistin (ab 2007)

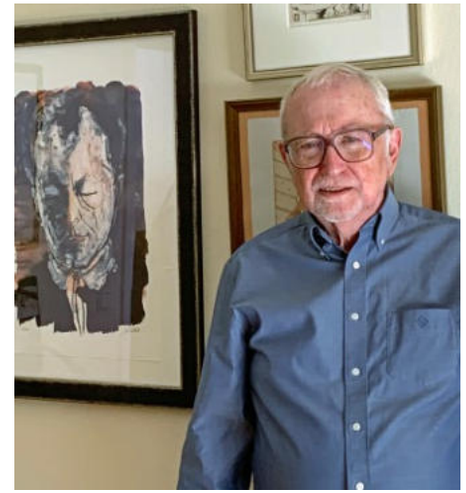
Die Arbeit war effektiv, weitsichtig, solidarisch und erfolgreich.

Stadtdirektor Reinhard Wiederhold (links) mit dem geborenen Schriftführer Volker Buhlmann

Hermann Becker

Adalbert und Sofia: Die erfolgreichen, glücklichen Steinpilzsammler - man kann sich in Mallnitz von wunderbaren Pilzen ernähren

Erich Bremm, Angela Bremm und Günther Weyland



Dieter ten Eikelder

Unsere Sponsoren

Wir danken unseren Sponsoren, die uns über 40 Jahre unterstützt haben.

Dies sind insbesondere:
das Einrichtungshaus Ostermann,
die Sparkasse Witten,
die Stadtwerke Witten,
Anke und Günter Lohmann
und der Förderverein Wolfener Hütten,
mit dem wir die drei internationalen Jugendcamps durchgeführt haben.

Dazu kommen viele Freundinnen und Freunde, sowie unsere Mitglieder.

Die Jugendabteilung, von links nach rechts: Fenja Saelzer, Jannis Saelzer, Paulina Saelzer, Maurizio Schröder, Katharina Saelzer, Jan-Paul Sandmann und Max Saelzer

Unser Vorstand 2022

Vorsitzender	Klaus Lohmann Fasanenweg 21 58454 Witten Tel. 02302/69 05 43 E-Mail: bmadlohmann@web.de
stellv. Vorsitzende	Jutta Kohlhaas Frank Saelzer
Geschäftsführerin und Schatzmeisterin	Sofia Wojdyla Annenstr. 144k 58453 Witten Tel. (02302) 27 48 22 E-Mail: sofia-wojdyla@web.de
stellv. Schatzmeisterin	Elisabeth Kaiser-Raczkowski
Schriftführer	Karlheinz Dressel
stellv. Schriftführerin	Anja Saelzer
Pressewart	Erich Bremm
Revisor	Hans-Günter Koch Bernhard Kondziolka
Beisitzer und Beisitzerinnen	Hilde Huke, Ruth Kondziolka, Lilo Dannert, Hans Schönhals, Karin und Jürgen Kunick, Thadeusz Raczkowski

Vorstand Jugend

Jugendsprecher	Maurizio Schröder
stellv. Jugendsprecher	Max Saelzer
Schatzmeisterin	Paulina Saelzer
Schriftführerin	Katharina Saelzer

Fotos

u.a. von: Peter Angermann, Erich Bremm, Lilo Dannert, Susanne Fuchs, Gemeinde Mallnitz, Erich Glantschnig, Heinz Lamotte, Klaus Lohmann, Michael Ritzki, Hans-Dieter Thomas, Sofia Wojdyla und von privat

Heinz Lamotte, der langjährige Vorsitzende des Sauerländischen Gebirgsvereins (4. von links), hat uns mit seinem Fotoarchiv sehr geholfen

Wittener Hütten

In Mallnitz, Nationalpark Hohe Tauern

Förderverein Wittener Hütten e.V.
Fasanenweg 21
58454 Witten
Web: wittener-huetten.de

Die Partnerschaft lebt, solange die Menschen sie pflegen.